



MS, Sek I; Sek II: Medienbildung/ICT + Medien, Individuum + Gemeinschaft, Lebenskunde, Recht, Ethik

Generation Facebook

9:08 Minuten

- 0:00** Franziska (19 Jahre und 2600 Facebookfreunde) wird im Kreis ihrer «realen» Freundinnen beim Shoppen gezeigt.
- 0:30** Franziska stellt sich selbst vor. Seit sie 13 Jahre alt ist, bewegt sie sich aktiv im Social Web. Sie vergleicht ihre Aktivitäten bei Facebook und Twitter mit dem Schreiben von Tagebüchern. Sie schreibt gerne Texte und mag es, sich kreativ im Netz selbst zu präsentieren. Ihre 2600 Facebookfreunde kennt sie entweder persönlich oder über ihre Freunde. Bedenken hinsichtlich ihrer Privatsphäre hat sie nicht, da sie sich so präsentieren kann, wie sie will.
- 2:00** Peponi ist seit fünf Jahren Mitglied im Chaos Computer Club, hat bewusst wenige Facebookfreunde und untergliedert sein Handeln im Netz in verschiedene Persönlichkeiten. Auf jeder sozialen Plattform möchte er eine andere Seite von sich zeigen. Seinen wirklichen Namen gibt er im Internet niemals preis.
- 4:25** Franziska lässt ihren virtuellen Freundeskreis an ihrem Leben teilhaben. Ihr Privatleben ist bestens durch Fotos und Postings dokumentiert. Sie hat damit nie schlechte Erfahrungen gemacht. Vor dem Upload überlegt sie genau, ob der betreffende Inhalt allen gezeigt werden kann oder nicht.
- 5:30** Für Peponi ist ein Leben ohne Internet nicht vorstellbar. Sein Wissen, seine Kreativität, seine Persönlichkeit hat er dem Netz zu verdanken. Aber er möchte keine Spuren im Netz hinterlassen. Daher zeigt er weder seine Wohnung, noch nennt er seinen Realnamen. Er möchte selbst kontrollieren, wer Zugriff auf seine Daten hat, und weist darauf hin, dass man ja nie wisse, ob beispielsweise der Staat die gespeicherten Daten in 20 Jahren einmal gegen ihn verwendet.
- 7:16** Franziska macht sich keine Gedanken darüber, was in 20 Jahren mal sein wird. Sie trennt bislang nur zwischen privat und Arbeit. Eine Freundschaftsanfrage vom Chef würde sie nicht ablehnen. Sie möchte sich allen so zeigen, wie sie ist. Sie sieht keinen Sinn darin, sich zu verstellen oder bestimmten Leuten etwas vorzuspielen.
- 8:16** Peponi hat kein Mitleid mit Franziska, wenn sie irgendwann von jedem auf der Strasse erkannt wird. Er macht darauf aufmerksam, dass man nie genau weiss, mit welchem virtuellen Gegenüber man es zu tun hat. Vorsicht ist höchstes Gebot, schliesslich könne es auch der Steuerfahnder sein.